

Figuren, Märchenfiguren) mehr (originelle) Vergleiche vorkommen, wogegen im Deutschen Idiome (Phraseologismen im engeren Sinne) überwiegen.

Die Monographie von Eva Cieslarová stellt einen bedeutenden Beitrag zur kontrastiven Erforschung der gendergebundenen Phraseologismen dar. Sie basiert auf gegenwärtigen linguistischen Grundlagen, nützt moderne Untersuchungsmethoden und führt eine Vielfalt von illustrativen Beispielen auf: Das alles macht diese Studie zu einer höchst interessanten Lektüre für Linguist(inn)en sowie für Studierende der Germanistik und Bohemistik.

*Jiřina Malá (Brno)*

**KLAUS JOHANN / VERA SCHNEIDER (Hrsg.): HinterNational. Johannes Urzidil – Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider.** Mit Audio-CD. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010, ISBN 978-3-936168-55-6, 372 S.

Schon in ihrem Vorwort zum Lesebuch bezeichnen die Herausgeber Johannes Urzidil im Hinblick auf Namen und Werk als einen für die deutsche Leserschaft „im doppelten Sinne fremd[en]“ (9) Literaten und als in vielerlei Hinsicht auf eine (Neu-)Entdeckung wartenden kreativen Geist. Sich diesem Fremden anzunähern, den man zwar als Dichter und Literaten titulieren, dem man damit jedoch in seiner Rolle für die deutschsprachige Literatur und das deutschsprachige Geistesleben Prags und seines späteren Exils beileibe nicht gerecht werden kann, ist das Anliegen dieses Lesebuchs. Dabei ist die Bezeichnung Lesebuch etwas irreführend, denn die einzelnen Abschnitte (Passagen – Stationen – Gestalten – Bohemismus und Hinternationalismus sowie Stimmen und Essays) sind mitnichten lediglich eine Aneinanderreihung von Textauszügen. Vielmehr ist das Buch eine gelungene Mischung aus Annäherung an Künstlerbiografie und Werkschaffen Urzidils auf der einen und kritischem Hinterfragen der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte vor dem Hintergrund seiner Selbsteinschätzung, nämlich der, „hinternational“ zu sein, mit all der Vielschichtigkeit, die sich dahinter verbirgt, auf der anderen Seite. Als Sohn eines nationalen Deutschböhmen und einer tschechischen Mutter mit jüdischer Herkunft und als Repräsentant einer jüngeren Dichtergeneration des Prager Kreises, der in gewisser Weise nicht zwischen Tschechen und Deutschen, sondern neben ihnen zu stehen scheint, gleichsam beobachtend wie analysierend, ohne sich dabei selbst von der Betrachtung auszuschließen, ist er ein auf Ausgleich und Toleranz bedachter Kenner und Interpret der Besonderheiten seiner böhmischen Heimat, die er als so genannter Halbjuden nach der nationalsozialistischen Okkupation verlassen musste und danach nie wiedersehen sollte. Doch auch aus dem fernen amerikanischen Exil wirken die Beschreibungen seiner „verlorenen Geliebten“, seine erheiternden und gleichsam bittersüßen Analysen einer schwindenden liberalen Gesellschaft so detailgetreu und innig, ergänzen sich seine erzählerischen Fertigkeiten so vorteilhaft mit seinem Geschichtsverständnis und gesellschaftspolitischen Weitblick, dass man mitunter seinen Augen nicht traut, wenn man – gerade im Kapitel „Bohemismus – Hinternationalismus“ (237ff.) – einen Blick auf das Veröffentlichungsdatum einiger Schriften wirft.

Einzig hier würde man sich noch ein paar mehr zusätzliche Informationen und textkritische Anmerkungen wünschen, die in den editorischen Notizen zwar angelegt aber – sicher der Art

des Buches und seiner Gesamtkonzeption geschuldet – nicht sehr umfangreich ausgeführt sind. Auch mit Blick auf die geplante Gesamtausgabe der Werke Urzidils mag dies aber ein guter Weg sein, die Neugierde beim geneigten Leser weiter zu wecken.

Die mit Bedacht ausgewählten Werke, die sich dem ersten Abschnitt, der – zunächst etwas gewöhnungsbedürftig – die biografischen Fakten mit unterschiedlich langen Einschüben aus chronologisch passenden Werkausschnitten oder Korrespondenzen mischt, zeichnen das Bild eines Schriftstellers nach, der sich stilistisch ebenso wenig in ein Korsett zwängen lässt wie im Hinblick auf WerkGattungen. Es ist die Präzision eines brillanten Zeitkommentators, seine Fähigkeit vorurteilsfrei zu beobachten, zu hinterfragen und zu interpretieren, mit der Urzidil selbst viele Historiker problemlos in den Schatten stellt. In den in Auszügen veröffentlichten Aufsätzen und Studien wird auch klar, warum er in Prag wie im Exil sofort Anschluss an führende intellektuelle Persönlichkeiten seiner Zeit findet und mit welcher Tiefgründigkeit er sich mit allen tatsächlichen und scheinbaren Eigentümlichkeiten und liebenswerten Sonderbarkeiten seiner böhmischen Heimat und ihrer unterschiedlichen Bewohner befasst. Auch die im dritten Abschnitt in Auswahl präsentierten literarischen Annäherungen Urzidils an Persönlichkeiten wie Kafka oder Stifter zeugen neben der Beobachtungsgabe eines wissbegierig Suchenden, dem Wortwitz eines gewandten Literaten und der Urteilsgabe eines Menschenfreundes vor allem von der Bescheidenheit eines sich selbst zurücknehmenden kreativen Geistes, der jenen künstlerischen Glanz bei anderen herauszustellen und zu beschreiben vermag, der ihn selbst zweifellos umgibt.

Die unablässige Heiterkeit, der unterschwellige Humor in vielen seiner Werke wird besonders dann deutlich, wenn man die dem Buch beigelegte CD mit einem Audiofeature von Ingo Kottkamp nicht erst nach der Lektüre hört. Insbesondere die Tondokumente, bei denen Urzidil selbst zu Wort kommt, mit dem unnachahmlichen Prager Deutsch und einer gleichsam prägnanten wie einprägsamen Stimme vermögen eine längst verloren geglaubte Zeit wiederzubeleben. Aus jedem im Anschluss daran gelesenen Abschnitt des Buches meint man den Autor selbst sprechen zu hören. Ein gelungener Einfall für eine literarische Entdeckungsreise, die Johannes Urzidil möglichst in der ganzen Breite seines Schaffens zumindest im Ansatz zu portraituren versucht.

Das Lesebuch schließt mit den Betrachtungen und Würdigungen Urzidils durch Hartmut Binder, Peter Demetz und Gerhard Trapp, wobei insbesondere das Urteil von Peter Demetz, der Urzidil ebenso als Literaten verstanden wissen will wie als Essayisten, Verfasser von Kulturkritiken und Analytiker der politischen Lage (294), zum Ausdruck bringt, warum gerade eine Persönlichkeit wie Johannes Urzidil längst wieder ihren Platz im deutsch-tschechischen Bewusstsein haben sollte. Auf dem sicher noch langen Weg dahin ist das Lesebuch eine gelungene Zusammenstellung von Werkausschnitten und Lebensimpressionen des „Hinternationalen“, dem ein großer Leserkreis zu wünschen ist.

*Anke Zimmermann (Prag)*